

den 27. Mai 1908.

Berlin, Mittwoch,  
Die Zeitung erscheint in der Woche  
zwölffmal.

Bezugs-Preis:

Wöchentlich  
für Berlin 7 Mk. 50 Pf. ohne Postlohn,  
für ganz Deutschland 9 Mk.  
Oesterreich 13 Kr. 82 Hfl., Rußland  
4 Rub. 55 Kop., Holland 7 Fl. 50 Gts.

für Frankreich, Belgien, England,  
Schweiz, Amerika uim. Kreuzband-  
Sendung 20 Mk. für das Vierteljahr.

Bestellungen werden angenommen  
für England in London bei  
Messrs. Siegle 30 Lime Street E.C. und  
Lewis & Co. 19 Gresham Street E.C.

# Berliner Börsen-Beitung.

Bestellungen werden angenommen

bei allen

Postanstalten, Zeitungs-Spediteuren und unserer Expedition.

Verdingungs-Anzeiger.

Hotels- und Bäder-Anzeiger.

Vollständige Ziehungslisten der

Preussischen Klassen-Lotterie.

Allgemeine Verlosungsstabellen

mit Restanten-Listen

und viele andere wichtige tabellarische

Uebersichten

Insertions-Gebühr:

Die viergespaltene Zeile 50 Pf.  
Reklametext 1 Mk.

Telegraphen-Adresse:

Redaktion und Expedition: Berlin W. 8., Kronenstraße Nr. 37.

Fernsprecher:

Amt I, Nr. 243.

## Reise-Abonnement.

Während der Reise-Zeit nehmen wir Wochen-  
Abonnements auf beliebige Dauer an unter  
täglichem Zusendung der Zeitung per Streifenband;  
der Preis stellt sich für den Umfang des Deutschen  
Reiches sowie für Sendungen nach Oesterreich-  
Ungarn auf 1 Mark 50 Pf., für Sendungen  
nach den übrigen Staaten auf 1 Mark 75 Pf.  
pro Woche. Bestellungen nimmt die unter-  
zeichnete Expedition entgegen.

Abonnenten, welche ihr zu Hause abonniertes  
Exemplar regelmäßig an einem anderen Orte  
zu erhalten wünschen, wollen wie folgt ver-  
fahren: a) haben sie bei einer Postanstalt  
abonniert, so wollen sie bei der Postanstalt  
ihres Wohnortes die Ueberweisung ihres  
Exemplars nach dem neuen Aufenthaltsort bei  
gleichzeitiger Zahlung der Ueberweisungsgebühr  
beantragen; b) empfangen sie ihre Zeitung  
durch einen Spediteur, so wollen sie bei diesem  
die Ueberweisung des Exemplars an die Post  
unter Zahlung der Ueberweisungsgebühr ver-  
anlassen.

Die Expedition  
der Berliner Börsen-Beitung,  
Kronenstraße 37.

Hierzu als IV. Beilage:  
Verdingungs-Anzeiger.

## Vom Tage.

Im österreichischen Abgeordnetenhaus  
brachte gestern der Eisenbahnminister den Ge-  
setzentwurf betreffend die Verstaatlichung der Wäh-  
mischen Nordbahn ein.

Die zweite niederländische Kammer lehnte  
einen Antrag der Linken ab, der den Betrieb der  
Bahnen durch den Staat fordert.

Aquillit legte gestern im englischen Unterhause  
in Verantwortung einer sich gegen die geplante  
Herzhers-Zusammenkunft ausbrechenden Anfrage die  
Gründe dar, die den Wunsch des Königs Eduard  
beim Zaren rechtfertigen.

In New-York ist zu 95% zur Zeichnung aufgelegt  
16 Mill. Doll. vierprozentige Bonds der Chicago-  
Burlington-Quincy-Bahn wurden, wie das  
Bankhaus Morgan berichtet, dreimal überzeichnet.

## Ne quid nimis.

Man soll nichts übertreiben! Das Mahnwort des  
alten griechischen Weisen drängt sich von selbst auf  
angeichts der Verdächtigungen, die sich wie eine  
endlose Kette vor den erlauchten Vätern abrollen.  
In Wien, jetzt wieder in London und an-  
fangs Juni in Neval. Mit der Zeit müssen diese  
pomphastischen Kundgebungen ermüden und inhaltslos an  
Wert verlieren.

Zur Zeit hält sich der französische Präsident  
Fallières am englischen Hofe auf und ist  
der Gegenstand überauswenglicher Subdigungen,  
die natürlich nicht ihm, sondern dem seit kurzem  
eng befreundeten Frankreich gelten. König  
Eduard feierte bei der gestrigen Galatafel  
im Buckingham-Palast die entente cordiale, wobei  
er der Hoffnung Ausdruck gab, daß diese Entente  
eine permanente werden würde, und der Präsident  
erwiderte im gleichen Sinne. Etwas unglücklich war  
der Hinweis des Königs auf die englich-französische  
Ausstellung in Shepherds Bush gewählt. Wenn

diese Ausstellung wirklich ein Symbol der englich-  
französischen Freundschaft sein soll, so ist sie jedenfalls  
kein glückverheißendes. Daß Ausstellungen niemals  
zur festgesetzten Zeit fertiggestellt werden, nimmt man  
schon als eine feststehende Regel an, aber die Londoner  
Ausstellung erlitt überhaupt eigentlich noch gar  
nicht, sie ist vorläufig noch ein ziemlich wider Trümmern-  
haufen, und man begreift nicht, was Herr Fallières  
gestern hat gezeigt werden können. Und dann ist die  
Vorgehensweise dieser Freundschaftsausstellung doch  
einigmaßen bedenklich. Trotz aller offiziellen An-  
sicherungen wollte anfänglich gar nichts Rechts zusam-  
kommen, und erst als man sich an einen in diesem  
Fach vielfach bewährten Impresario, Herrn Jure  
Kralick, wandte, gelang es diesem geschäftskundigen  
Manne, die Sache einigermaßen in Fluß zu bringen.  
Freilich ein Spiegelbild der entente cordiale kann  
unter solchen Umständen die Veranstaltung von  
Shepherds Bush nicht werden, dazu fehlt ihr die  
charakteristische Note; wenn die Ausstellung einmal  
fertig sein wird, dürfte sie in nichts von dem land-  
läufigen Schema abweichen.

Wirklich hat man aber doch nicht unrecht, wenn  
man diese Manifestation als ein Symbol der englich-  
französischen Freundschaft aufgefaßt sehen will. Auch  
dieser Freundschaft fehlt die rechte Begeisterung, sie  
ist mehr das Produkt eines nüchternen Rechen-  
ereignisses als der Ausfluß herzlicher Neigungen, und  
selbst die so stark betonte Gemeinsamkeit der Inter-  
essen erweist sich als ziemlich beschränkt. Auf wirt-  
schaftlichem Gebiete kann man zu keiner Einigung  
kommen, die Verhandlungen über ein Handels-  
abkommen sind gescheitert und nur auf politi-  
schen, genauer kolonialen Gebiete ist eine Ver-  
ständigung erzielt worden. Ob sich die Pläne der  
englischen Diplomatie, wie man in Paris hofft, weil  
man es wünscht, dabei wirklich auf die berichtigte  
„Einkreisung“ Deutschlands richten, möchten wir  
einigmaßen bezweifeln. Selbst die bevorstehende  
Fahrt Eduards nach Neval hat damit kaum etwas  
zu tun.

Die Annäherungsversuche Englands an Rußland  
dauern nicht von heute und gestern, sie reichen viele  
Jahre zurück, freilich lange Zeit ohne Erfolge zu  
verzeichnen. König Eduard war als Prinz von  
Wales schon einmal 1894 in Petersburg, um  
in diesem Sinne zu wirken, jetzt geht er  
hin, gewissermaßen um das Siegel auf die Ab-  
machungen zu drücken, die im letzten Jahre zustande  
gekommen sind. Die Begegnung mit den asiatischen  
Vestgänger war früher das Motiv des englischen  
Liebeswerbens um den Zaren; der militärische Zu-  
sammenbruch Rußlands in Sivas hat diese Be-  
gegnung abgeschwächt, aber wirklich nicht ganz be-  
hoben und erst das Abkommen betr. Persien und  
Afghanistan hat einigermaßen befreiend gewirkt.  
König Eduard ist ein viel zu gewiegter Staatsmann,  
als daß er nicht wüßte, wie wichtig es ist, das  
Eisen zu schmieden, so lange es heiß ist, und er  
wird es daher in Neval an Bemühungen nicht fehlen  
lassen.

Fatal ist freilich, daß er bei diesem Werke in der  
Seimat die Unterstützung nicht findet, auf die er wohl  
glaube rechnen zu können. Man will nun einmal  
in England nichts von dem barbarischen, tyrannisch  
regieren Rußland wissen, wenigstens versichert das  
die englische Presse, was ja nicht ausschließen würde,  
daß jeder Erfolg, den König Eduard und seine  
Minister erringen sollten, mit großer Befriedigung  
eingehemmt werden würde.

—r.

## Telegramme.

München, 26. Mai. (G. T. C.) In Bayern  
sollen den „Münchener Neuesten Nachrichten“ zufolge  
Jugendgerichtshöfe nicht nur bei den Schwöfen-  
gerichten, sondern auch bei den Strafakammern ein-  
geführt werden.

Wien, 26. Mai. (G. T. C.) Abgeordneten-  
haus. Der Eisenbahnminister legte den Ge-  
setzentwurf betr. die Verstaatlichung der Wähmischen  
Nordbahn vor. Abgeordneter Lewitsch (Ruffene)  
begründete eingehend einen Dringlichkeitsantrag wegen  
des an dem ruffenischen Bauern Kabanos angeblich  
aus politischen Motiven durch Gendarmen verübten  
Mordes. Der Antrag wurde dem Wehrausschuß  
überwiesen. Hierauf trat das Haus in die Verhand-  
lung über den Dringlichkeitsantrag Steinwenders  
betreffend die sofortige zweite Lesung des Budgets für  
1908 ein und erklärte Abg. Wajitsch, die Bauern  
würden gegen die Dringlichkeit sowie gegen das  
Budget aus Misstrauen gegen die Regierung  
stimmen. Abg. Graf Sternberg betonte die Pflicht  
aller patriotischen Parteien, sich um die Regierung  
zu scharen, um die Invalidenversicherung für  
alle Schichten der Bevölkerung herbeizuführen, und  
die Regierung im Kampfe gegen die sozialdemo-  
kratischen Umtriebe zu unterstützen im Interesse der  
Gesundheit der parlamentarischen Verhältnisse und  
einer glücklichen Zukunft des Reiches. Ab-  
geordneter Bernerstorfer erklärte, die Sozial-  
demokraten seien für die Dringlichkeit des Antrages,  
nicht um der Regierung gefällig zu sein, sondern  
um dem Parlamente das wichtige Recht der  
Kontrolle der Staatsverwaltung zu sichern. Die  
Dringlichkeit wurde mit überwiegender Majorität an-  
genommen, worauf die Generaldebatte begann.

Genève, 26. Mai. (G. T. C.) In Ge-  
nève im Bezirk Arrol-Audoubert kam es gestern abend  
aus Anlaß einer Unterredung wegen unbedeutender  
Ausübung des verpächterlichen Führetrerechtes zwischen  
Bauern, die sich zusammentaten, und von diesen be-  
drohten Gendarmen zu einem Zusammenstoß. Die  
Gendarmen mußten von ihren Waffen Gebrauch  
machen. Fünf Bauern wurden getötet und  
mehrere verwundet. Eine Gerichtskommission und  
sechs Gendarmen sind heute früh nach Genève  
abgegangen.

Paris, 26. Mai. (G. T. C.) Der Agence Havas  
wird unter dem 20. Mai aus Mexiko gemeldet: Seit  
dem Einzuge Mulay Hafids sind alle Häuser,  
welche dem in Kabat weilenden Machen  
und seinen Freunden gehören, geplündert  
worden. Hafid habe das Geld der fran-  
zösischen Sanitätsstation mit Beschlag be-  
setzt. Die Wohnung des Arztes Dinguzly  
sei demoliert worden. Hafid beabsichtige,  
am 28. Mai nach Fez zu gehen.

London, 26. Mai. (G. T. C.) Der König und  
der Präsident Fallières besuchten heute nach-  
mittag die französisch-englische Ausstellung, wo sie  
von einer großen Menschenmenge mit lauten Beifalls-  
ausdrücken empfangen wurden.

Rom, 26. Mai. (G. T. C.) In der Deputierten-  
kammer erklärte der Unterstaatssekretär des Äußeren  
Pompili auf eine Anfrage Gallis, ob der Protest  
der Türkei die Zurückziehung der fremden Truppen  
aus Areta verzögern könne, daß die Mög-  
lichkeit einer solchen Zurückziehung schon im Jahre  
1906 in der Note der Schutzmächte vor-  
gesehen sei. Sie sei dort von gewissen Be-  
dingungen abhängig gemacht, die sich inzwischen  
erfüllt hätten. Die Zurückziehung der Truppen  
andere ebenso wenig am politischen Status quo der  
Türkei wie an den Verpflichtungen der Mächte gegen-  
über der Türkei. Da die innere Ruhe der Türkei  
feststehe, und die Sicherheit des muslimanischen Be-  
völkerungselements gewährleistet sei, so würden die  
fremden Truppen unter vollkommener Uebereinstimmung  
der vier beteiligten Mächte und auf den Vorschlag  
des Oberkommissars hin nacheinander im Laufe eines  
Jahres, von Abgange des ersten Detachements an  
gerechnet, aus Areta zurückgezogen werden.

Madrid, 26. Mai. (G. T. C.) Heute vormittag  
trat hier der internationale Verlegerkongreß  
zusammen, der von dem Unterrichtsminister eröffnet  
wurde. Unter den Teilnehmern an dem Kongreß,  
deren Zahl insgesamt mehr als zweihundert beträgt,  
befanden sich 29 Deutsche, zwei Oesterreicher, ein  
Ungar, zwei Russen, ein Norweger und fünf Schweden.

Konstantinopel, 25. Mai. (G. T. C.) [Werbung  
des Wiener K. K. Telegr.-Korresp.-Bureaus.] Nach  
einer gestrigen Konsulardepesche aus Ban Darnern  
die Hausdurchsuchungen bei den Armenten fort. Es  
wurden beträchtliche Mengen Gewehre, Patronen und  
Dynamit gefunden. Bisher wurden 40 Armenten